**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :

internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 1-5 (1947-1949)

Heft: 11

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von S. 35 «Buchbesprechungen»

Leider fehlen viele moderne Lösungen aus Schweden und vor allem Italien, das heute im Ladenbau führend ist. Unter den gezeigten Profildetails vermißt man neuzeitliche Lösungen, wie sie z. B. unsere Spezialindustrie seit Jahren entwickelt hat. Das Buch hat besonderen Wert durch die auf vielen Seiten eingestreuten guten historischen Bei-

Franz Hart, Baukonstruktion

Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart 272 Seiten, Preis Fr. 43.80 mit 555 Textzeichnungen, 77 Tafeln und 55 Tabellen

Als erster Band einer «Baukonstruktion für Architekten» ist bei dem durch viele Architekturpublikationen bekannten Verlag ein mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Werk über Wände, Gewölbe, Decken und Dächer erschienen. Der zweite Band wird Türen, Fenster, Treppen und Ausstattung bearbeiten.

Normes françaises

Catalogue 1951 304 Seiten

Herausgeber: Afnor, Association française de normalisation, Paris

Inhalt: 3500 Normenblätter mit Preisliste.

Der Katalog umfaßt sämtliche Normen französischer Herkunft. In Gruppen: Metallurgie, Keramik, Glas, Holz, Elektrizität, Hauswirtschaft, Hotellerie, Möblierung, Mechanik, Eisenbahnen, Straßenbahnen, Textilien und Leder, Emballage und Transport, Schiffskonstruktionen, Finanzen, Banken, Börse, Versicherungen, unterteilt, bietet der Katalog einen lückenlosen Überblick über alle Normen französischer Herkunft. Zietzschmann

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Hans Volkart, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart:

Schweizer Architektur, Ein Überblick über das schweizerische Bauschaffen der Gegenwart 224 S., 598 Abbildungen (334 Photos und 264 Zeichnungen)

Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1951

M. Borissavliévitch, Architecte, Docteur de l'Université de Paris:

Les Théories de l'Architecture, Essai Critique sur les principales doctrines relatives à l'esthétique de l'architecture

Nouvelle édition avec 57 figures

Préface de Louis Hautecoeur, Ancien Secrétaire Général des Beaux-Arts

Editions Payot, Paris, 1951

Ernö Goldfinger: British Furniture to-day Alec Tiranti Ltd., London, 1951

Martin Wagner, Dr.-Ing., Stadtbaurat a. D., Professor emeritus an der Harvard Universität, Cambridge, Mass./USA:

Wirtschaftlicher Städtebau. 190 S. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart, 1951

Dr. M. Kehren, Leiter der Färberei-Abteilung der Textilingenieurschule M. Gladbach-Rheydt in M.-Gladbach: Wasser und Abwasser in der Textilindustrie. 206 S.

Herausgegeben von der Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten, 1951

L'Ingegnere, Rivista Tecnica Mensile, Milano L'Ossature Métallique, Revue Mensuelle des Applications de l'Acier éditée par le Centre Belgo-Luxembourgeois d'Information de l'Acier, Bruxelles

Sozialer Wohnungsbau 1950 in der Bundesrepublik Deutschland, Sonderheft Nordwestdeutsche Bauzeitung, Hamburg Eternit im Hoch- und Tiefbau, Werk-Zeitschrift

der Eternit AG., Niederurnen

Kautschuk-Anwendungen, Zeitschrift zur Förderung der Anwendung von Naturkautschuk, Delft, Holland

Kokusai-Kentiku, a monthly journal for contemporary architecture, Tokio

The Architectural Culture, Tokio

Kugler-Revue, Edition Spéciale, Le Mélangeur Thermostatique Kuglostat, Genf

Der Aufbau, Monatsschrift für den Wiederaufbau, herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien Rassegna Critica di Architettura, A Cura della Facoltà di Architettura dell'Università di Roma, Roma

Illinois Institute of Technology, Chicago

Ludwig Mies van der Rohe, Direktor der Architektur-Abteilung am Illinois Institute of Technology, wurde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Deutschland, der Titel des Ehrendoktors verliehen.

Förderung des Wohnungsbaues in Jugoslawien

Belgrad (Tanjug): Die jugoslawische Regierung bereitet eine Verordnung vor, die es den Arbeitern und Angestellten in den Städten und Industriesiedlungen ermöglicht, Wohnhäuser mit Staatshilfe zu bauen. Diese Häuser werden zu ihrem Eigentum und können, ohne Erbschaftssteuer, an die Eltern, Kinder oder Ehegatten vererbt werden. Für den Bau von Wohnhäusern gewährt der Staat die besten Bedingungen für die Sicherung der Bauplätze, die unentgeltlich aus dem Fonds des allgemeinen Volkseigentums der Volkskomitees zugewiesen werden. Auch die Konditionen zur Erlangung von Krediten für Baumaterialien sind äußerst günstig. Die Geldmittel erhalten die Baulustigen in Jugoslawien von den Staatsbanken in Form langfristiger Kredite.

Einzelpersonen sowie auch Genossenschaften, in denen sich mehrere Interessenten zusammenschließen, sind ermächtigt, Wohnhausbauten auszuführen.

Diese Verordnung hat die Regierung vorbereitet, um zur Lösung der immer noch prekären Wohnungsmarktlage beizutragen, die trotz intensiver Bautätigkeit seit Kriegsende in Jugoslawien noch ein Problem darstellt.

Aus der schweizerischen Linoleumindustrie

An der Generalversammlung der Linoleum AG., Giubiasco, die kürzlich stattfand, gab der Delegierte des Verwaltungsrates, Direktor Alfred Zoelly, den Anwesenden einen Überblick über die Entwicklung und die Zukunftsaussichten der schweizerischen Linoleumindustrie. Dabei berührte er zahlreiche Fragen von allgemeinem Interesse. Das aufschlußreiche Referat sei hier kurz zusammen-

Das Jahr 1950 kann für die schweizerische Linoleumindustrie als ein Jahr der Bewährung bezeichnet werden. Die Bautätigkeit, die sich gegenüber 1949 noch ausweitete, stellte wohl an sämtliche Lieferanten von Bodenbelägen erhöhte Anforderungen, deren Erfüllung ohne eine sehr leistungsfähige Linoleumindustrie gar nicht denkbar gewesen wäre. Trotz der Einfuhr von Linoleum konnte die Fabrik in Giubiasco ihre Kapazität voll ausnützen. Das Jahr 1950 verzeichnet mengen- und wertmäßig den größten Umsatz seit Bestehen.

Neben Linoleum sind in letzter Zeit verschiedene neue Produkte, teils auf Asphaltbasis, teils auf Kunststoffbasis angeboten worden. Trotzdem erfreut sich Linoleum im In- und Auslande nach wie vor größter Popularität. Der immer noch steigende Erfolg dieses Bodenbelages ist wohl der Vielseitigkeit seiner Eigenschaften zuzuschreiben. Einzelne Bodenbeläge mögen das Linoleum in irgend einer Hinsicht übertreffen, doch behauptet es dank der Gesamtheit seiner Eigenschaften seine Position. Eins der bekanntesten Merkmale ist die erprobte, jahrzehntelange Haltbarkeit des Linoleums, die ja auch dazu geführt hat, daß Linoleum in stark beanspruchten Räumen, in Schulhäusern, in öffentlichen Bauten und besonders auch in Personenwagen der Bundesbahnen immer mehr Verwendung findet.

Liste der Photographen: Harvey Croze, Bloomfield Hills Dell and Wainwright, London Fototecnica Fortunati, Milano Gottscho-Schleisner, Jamaica, N.Y. Hugo P. Herdeg SWB, Zürich Höflinger, Basel James A. Joyce, Cleveland Peter A. Juley & Son, New York Peter S. Kaufmann, New York Foto Wells, Bergamo

Michael Wolgensinger SWB, Zürich







Treppe im Maturitäts-Institut Juventus Zürich

Treppenanlagen Fassadenverkleidungen Bodenbeläge Betonfenster

Spezialbeton AG Kunststeinwerke Staad/St.Gallen

#### Résumés

# Construction de théâtres modernes

Sous quel angle que l'on considère la question, la construction de théâtres pose aujourd'hui des problèmes fondamentaux. Dans les pays touchés par la guerre, et particulièrement en Allemagne, où la tra-dition théâtrale a des racines profondes et utilitie relative à des l'acutes profondes ce vivaces, il s'agit maintenant de reconstruire sur des bases neuves les théâtres détruits, et cette œuvre est déjà commencée. D'autre part, en Amérique du Nord, la plupart des théâtres ne répondant plus aux exigences de notre temps, vieillis dans leur architecture comme dans leur équipement technique, l'on voit également se dessiner un mouvement de également se dessiner un mouvement de rajeunissement, qui se manifeste dans la construction de théâtres modernes obéissant à de nouvelles conceptions. Cet essor se fonde essentiellement sur le travail de recherche intense accompli depuis vingtcinq ans, dans une période fertile bien plus en idées et en projets qu'en réalisations, et au cours de laquelle les architectes novatures exulignarent toutours puls nettes teurs soulignèrent toujours plus nette-ment le diversité des fonctions que rem-plissent aujourd'hui les théâtres. Ainsi plissent aujourd'hui les théâtres. Ainsi s'est développé d'une part un courant de spécialisation selon les exigences particulières des salles de spectacle — scènes d'opéra, de comédie, de variétés — et en même temps un mouvement de concentration tendant à réunir, en des solutions ingénieuses, les fonctions les plus diverses dans des théâtres à multiples usages, où peuvent avoir lieu, outre des spectacles. peuvent avoir lieu, outre des spectacles scéniques, des manifestations de tout genre, concerts, bals, banquets, exposi-tions et où l'édifice comprend non seuletions et où l'édifice comprend non seule-ment un restaurant, mais encore souvent un hôtel. Rien ne s'oppose à la réussite de pareilles tentatives, à la condition pour-tant que les théâtres restent conçus essen-tiellement en fonction de la scène, qui doit en demeurer le cœur. Les théâtres en arène offrent un champ d'expériences ex-trémement prometteur, et leur apparition témoigne que l'architecture théâtrale est maintenant en pleine évolution. Sou-haitons que les réalisations soient dé-gagées de tout esprit de bluff aussi bien que des traditions périmées, et que nous verrons surgir toujours plus des théâtres cui dens l'auté compandans la disersité qui, dans l'unité comme dans la diversité, exprimeront les forces vives et positives de notre 20e siècle.

# Théâtres de Frederick Kiesler (Projets)

(pages 2—4)
Le "Théâtre universel" de Kiesler, qui fut projeté pour Woodstock mais jamais réalisé, devait être une construction légère et peu coûteuse, destinée à divers emplois. De même que dans le projet pour Brooklyn, il s'agit ici d'un double théâtre à scène centrale, la plus grande des deux salles pouvant être transformée en arène en cours même de spectacle, par un système de sièges mobiles, sans que les spectateurs aient à se déplacer. Cette combinaison de la scène à proscenium avec une scène circulaire permet de représenter dans ce théâtre aussi bien des revues à grand spectacle que des œuvres dramatiques ou lyriques, avec en outre la possitiques ou lyriques, avec en outre la possitiques ou lyriques, avec en outre la possibilité d'adapter la grandeur des auditoires à l'ampleur des manifestations. Une machinerie est prévue pour la transformation rapide des scènes et des deux salles aux dimensions voulues. Le projet est conçu dans son ensemble non pas dans la recherche de l'originalité et de l'ingéniosité architecturales, mais bien sur la base des principes établis pour le théâtre moderne par les acteurs, les metteurs en scène et les auteurs. les auteurs

## Le Théâtre universel de Walter Gropius

(page 5)
Voici ce que Walter Gropius écrivit luimême au sujet de son projet de théâtre
pour Piscator: "Mon théâtre universel"
(ou "théâtre total") offre au metteur en
scène la possibilité, par le moyen d'ingénieuses dispositions techniques, de faire
évoluer les acteurs simultanément ou
successivement sur une scène en profondeur, un proscénium et une arène circulaire. La scène de fond comprend en outre
trois plateaux distincts, un au centre et
deux sur les ailes. Jesquels peuvent être
deux sur les ailes, lesquels peuvent être deux sur les ailes, lesquels peuvent être également utilisés soit ensemble, soit séégalement utilisés soit ensemble, soit séparément au cours d'une seule et même représentation. La transformation du théâtre en arène circulaire s'effectue en faisant tourner le grand plateau du parterre autour de son centre, suivant une évolution de 180 degrés. La petite arène circulaire, qui est placée sur un montescène, donc escamotable dans le sol, vient alors se placer au centre du théâtre, entourée de toutes parts par les rangs de spectateurs échelonnés en amphithéâtre. Cette évolution peut être opérée en cours

même de spectacle, par le moyen d'une machinerie... L'auditoire tout entier — le plafond et les parois — peut être animé par la cinématographie. Des écrans sont alors posés entre les douze colonnes supportant la voûte de la salle, sur lesquels l'image animée est projetée simultanément par douze appareils de projection placés derrière les colonnes, de sorte que le spectateur voit l'image par transparence à travers les écrans. Le public peut ainsi se trouver, par exemple, au milieu d'une mer agitée, ou encore au centre d'une place vers laquelle afflue une foule de tous côtés..." Et voici le définition que Walter Gropius donna du théâtre: "Une vaste machine à trois dimensions, permettant au metteur en scène de réalipermettant au metteur en scène de réali-ser, dans la mesure de son pouvoir créa-teur, une œuvre qui soit l'expression de sa personnalité."

#### Théâtre à ouverture de scène variable (page 6)

Le sens de ce genre de constructions est Le sens de ce genre de constructions est de réaliser pleinement, par l'ouverture maximum de la scène, l'unité de l'auditoire et du lieu de l'action. Le cadre de scène étant retiré, celle-ci se présente comme un prolongement de la salle, dont les parois s'étendent jusqu'au cyclorama du fond par l'intermédiaire de panneaux mobiles, lesquels sont imbriqués de façon a laisser l'espace nécessaire au passage des acteurs et à l'éclairage, suivant un rythme correspondant aux saillies verticales des murs de la salle. Avec un éclairage appro-prié, on pourra donner au besoin l'im-pression de surfaces unies et sans rupture.

#### Théâtre en arène (pages 7-8)

Théâtre en arène (pages 7—8)
On voit se développer actuellement en Amérique une nouvelle forme théâtrale désignée par l'expression "theatre in the round" ou "Arena Style". Le spectacle se donne sur une scène circulaire, carrée ou rectangulaire, placée en arène au centre de l'auditoire. Il est évident qu'une telle disposition commande une conception entièrement nouvelle de la mise-en-scène. Les acteurs font leurs entrées par des couloirs ménagés dans les rangs des spectateurs sur le pourtour de la scène. Les dimensions de ces nouveaux théâtres sont limitées essentiellement par la nécessité d'une acoustique permettant au public de d'une acoustique permettant au public de se sentir très proche des acteurs, le sens de la disposition en arène étant précisément d'établir une relation plus directe entre le spectateur et l'action. L'architec-ture des théâtres bâtis jusqu'ici selon ce ture des theatres batis jusqu'el selon de principe, est généralement très simple. Celui de l'Université de Seattle est rond, celui du Karamu-Center de Cleveland ovale. Les appareils d'éclairage sont mon-tés sur la poutraison parallèle du plafond, et la simplicité du système n'en permet pas moins une très grande concentration. — L'architecte Norman Bel Geddes éta-— L'architecte Norman Bel Geddes eta-blit dès 1930 un projet de théâtre en arène pour Chicago. Il publia plus récem-ment un projet de théâtre à multiples usages conçu sur le même principe, des-tiné, outre les représentations théâtrales, à présenter des revues de mode, ainsi que des spectacles télévisés et radiodiffusés. Ici se perd évidemment la simplicité qui fait peut-être le plus grand mérite du fait peut-être le plus grand mérite du "Style Arène", car de pareils programmes nécessitent une machinerie extrêmement compliquée.

# Frank Lloyd Wright et le théâtre (pages 9—11)

Le projet de Wright pour Hartford est un développement de son précédent projet pour le Florida Southern College. Il s'agit d'un thêâtre de 700 places, dont la scène et l'auditorium sont réunis sous le même plafond. La scène est pourvue d'un pla-teau tournant dont une partie avance dans la salle, et qui est en outre précédé dans la saile, et qui est en outre precede d'un proscenium que les acteurs peuvent également atteindre par les ailes. Cette disposition présente une sorte de synthèse de la scène traditionnelle et de la scène sans encadrement. L'aménagement inté-rieur, de même que la forme extérieure du bâtiment, est conçu sur la base de sché-mas stéréométriques. Ceci confère à l'édifice un aspect structuré où paraissent ses articulations fonctionnelles, et à l'inté-rieur, ainsi que le montre la coupe du modèle, une concentration qu'accentuent la modele, interomentation qua accentuent la symétrie et les lignes brisées du corps posé dans sa largeur par rapport à la scène. Cette conception formelle se prête excel-lemment aux effets de couleurs, trop né-gligés jusqu'ici dans la construction des

# Art Center de l'Université d'Arkansas (pages 12—14)

(pages 12—14)
Le "Center" se compose de trois corps de bâtiment: trois étages abritant les auditoires et les ateliers, le théâtre expérimental auquel sont adjointes une arène en plein air et une salle de concert. Ces trois Fortsetzung s. S. 50